

Gutdeutsch/Maaß
System der Unterhaltsberechnung

System der Unterhaltsberechnung

von

Werner Gutdeutsch
Richter am Oberlandesgericht a.D.

Martin Maaß
Richter am Oberlandesgericht

2. Auflage 2024



Zitiervorschlag:
Gutdeutsch/Maaß Unterhaltsberechnung S. 27

beck.de

ISBN 978 3 406 80799 2

© 2024 Verlag C.H.Beck oHG
Wilhelmstraße 9, 80801 München
Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe GmbH,
Am Fliegerhorst 8, 99947 Bad Langensalza
Satz: Textservice Zink, 74869 Schwarzach
Umschlag: Ralph Zimmermann – Bureau Parapluie



chbeck.de/nachhaltig

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)

Alle urheberrechtlichen Nutzungsrechte bleiben vorbehalten.
Der Verlag behält sich auch das Recht vor, Vervielfältigungen dieses Werkes
zum Zwecke des Text and Data Mining vorzunehmen.

Vorwort zur 2. Auflage

Das Buch soll das System der Unterhaltsberechnung möglichst praxisnah darstellen. Änderungen der BGH-Rechtsprechung beeinträchtigen daher seinen Nutzen und zwingen zur Überarbeitung des Textes. Eine wichtige Entscheidung des BGH hat den Anspruch nach § 1615l BGB neugestaltet, anders als in der 1. Auflage erwartet worden war. Das hat Kritik geweckt. Doch ist nicht anzunehmen, dass der BGH von diesem Kurs abweicht. Deshalb muss sich auch das System der Unterhaltsberechnung an dieser Lösung orientieren. Eine weitere Entscheidung hat die im Buch gewählten Lösungen wiederum bestätigt (und Protest von anderer Seite geweckt). Schließlich führt die gemeinsame Arbeit an dem Unterhaltsprogramm, in dem zahlreiche Buchbeispiele enthalten sind, dazu, dass in Zukunft auch das System der Unterhaltsberechnung zwei Autoren hat, die das Werk gemeinsam betreuen.

Ebersberg/Hamburg, im August 2024

*Werner Gutdeutsch
Martin Maaß*

**Die meisten der in diesem Buch enthaltenen Rechenbeispiele
sind hinterlegt in dem Berechnungsprogramm
WinFam – Familienrechtliche Berechnungen
und können dort nachvollzogen und mit eigenen Werten
neuberechnet werden.**

Vorwort zur 1. Auflage

Als System der Unterhaltsberechnung verstehe ich Strukturen, die der Unterhaltsberechnung zu Grunde liegen. Die Gesetzgebung hat dazu Rahmenbedingungen aufgestellt, welche von der Rechtsprechung ausgefüllt wurden. In dem damit aufgespannten Raum schweben gewissermaßen diese Strukturen, die uns bei der Lösung noch unbekannter Einzelfälle helfen können. Es sind Rechenregeln für bestimmte Interessenlagen, deren Grundgedanken sich auch in anderen Zusammenhängen wiederfinden. Bei meinem Versuch, diese systematischen Zusammenhänge darzustellen, habe ich ein Problem: Die Zusammenhänge sind sehr abstrakt. Um sie verständlich zu machen, braucht man konkrete Beispiele. Diese Beispiele knüpfen an die konkrete Rechtslage an. Folglich müsste man für jedes dieser Systemzusammenhänge auch die konkrete Rechtslage schildern und entsprechende Beispiele liefern. Dann aber verliert man über der Fülle des Materials das eigentliche Ziel der Darstellung, nämlich die systematischen Zusammenhänge, aus dem Blick. Man müsste also dem Leser einen Wechsel der Perspektive ermöglichen: Er müsste das System auf der abstrakten Ebene erfassen und bei Bedarf zum besseren Verständnis auf eine konkretere Ebene wechseln können. Einen solchen Wechsel der Ebenen kennt man, wenn man die neuzeitliche Edition eines antiken Texts, z. B. der Historien des Herodot, liest. Um sie zu verstehen, muss man immer auf die Kommentierungen zurückgreifen, die sich aber im Anhang befinden. Diese Anmerkungen könnte man natürlich auch als Fußnoten ausgestalten. Die konkretisierten Regeln des Unterhalts aber werden mehrfach gebraucht, benötigen deshalb einen eigenen Platz. Ich habe versucht, das Problem dadurch zu lösen, dass ich die beiden Ebenen trenne und die Beispiele teils im System, teils bei den Einzelheiten einfüge und dann jeweils auf den anderen Teil verweise. Das macht den Umgang mit dem Buch zwar umständlich. Ich sehe aber keine bessere Lösung.

Ebersberg, im Mai 2018

Werner Gutdeutsch

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur 2. Auflage	V
Vorwort zur 1. Auflage	VII
Einleitung	1
A. Grundlagen	5
I. Allgemeine Grundsätze	5
1. Grenzen der Regelbildung	5
2. Maßeinheit: monatliche Geldbeträge	5
II. Aufbau des Unterhaltsanspruchs	6
1. Grundbegriffe	6
2. Bedarf, Bedürftigkeit, Eigeneinkommen, voller Unterhalt	7
3. Leistungsfähigkeit, Eigenbedarf, Selbstbehalt und Mangelfall	8
4. Absoluter und relativer Mangelfall	9
5. Voller Unterhalt – Mangelunterhalt	10
6. Geldunterhalt – Naturalunterhalt	10
III. Bedarf	11
1. Allgemeines	11
2. Konkreter Bedarf	12
a) Konkrete Bedarfsermittlung beim Ehegattenunterhalt	12
b) Konkreter Bedarf in anderen Fällen	13
c) Konkreter Mehrbedarf (Zusatzbedarf)	14
aa) Mehrbedarf und Regelsätze	14
bb) Mehrbedarf und Halbteilung	14
3. Mindestbedarfssätze	14
a) Mindestbedarf minderjähriger Kinder	14
b) Mindestbedarf anderer Berechtigter (mit eigener Lebensstellung)	15
c) Regelbedarf von Studenten und Auszubildenden mit eigenem Hausstand	15
d) Vorrang des Mindestbedarfs im zweiten Rang	16
e) Gespiegelter Mindestbedarf des Ehegatten	16
4. Mindestbedarfssätze: der Selbstbehalt des Pflichtigen	16
a) Allgemeines	16
b) Notwendiger Selbstbehalt	18
c) Ehegattenselbstbehalt	19
d) Besonderheit: Der relative Selbstbehalt gegenüber Ehegatten und Partnern	20
aa) Gleichteilung bei Ehegatten	20
bb) Gleichteilung bei Ansprüchen nach § 1615I Abs. 2 BGB	20
cc) Gleichteilung bei mehreren Partnern	20
e) Angemessener Selbstbehalt	21
f) Bedingter angemessener Selbstbehalt des barunterhaltspflichtigen Elternteils	22
g) Gleitender Selbstbehalt gegenüber Eltern	22
h) Gleitender Selbstbehalt gegenüber Enkeln	22
i) Selbstbehalt gegenüber volljährigen Kindern nach der Ausbildung	23
j) Angemessener Selbstbehalt des betreuenden Elternteils	23

Inhaltsverzeichnis

k) Erhöhung und Herabsetzung von generellen Mindestselbstbehalten	24
aa) Wohnkosten	24
bb) Herabsetzung des Selbstbehalts wegen Zusammenlebens	25
cc) Herabsetzung des Selbstbehalts wegen Anspruchs auf Familienunterhalt gegenüber vorrangigen Unterhaltsansprüchen	26
dd) Herabsetzung des Selbstbehalts wegen Anspruchs auf Familienunterhalt bei Nachrang des Unterhaltsanspruchs	27
ee) Herabsetzung des Selbstbehalts wegen Anspruchs auf Familienunterhalt bei Gleichrang des Unterhaltsanspruchs mit dem Anspruch des Partners	28
ff) Heraufsetzung des Selbstbehalts wegen Umgangskosten	28
gg) Selbstbehalt in Auslandsfällen	29
hh) Anpassung des dynamischen Selbstbehalts	29
5. Einkommensbezogener Bedarf	29
a) Bedarf nach früherem (oder fiktivem) Einkommen	30
b) Bedarf nach Einkommen des Unterhaltspflichtigen	31
aa) Barbedarf volljähriger Kinder	31
bb) Barbedarf minderjähriger Kinder	31
cc) Umgruppierung	32
dd) Bedarfskontrollbeträge	33
ee) Unterhalt kein bedarfsbestimmendes Einkommen	34
c) Bedarf nach der gemeinsam erworbenen Lebensstellung	34
aa) Ehegattenunterhalt	34
bb) Eigenbedarf des Unterhaltspflichtigen	36
cc) Erwerbstätigenbonus (s. unten B.V.3.b)bb))	37
dd) Bedarf und Eigenbedarf nach der Additionsmethode	38
ee) Berechnung des Erwerbstätigenbonus: Erwerbseinkommen und Nichterwerbseinkommen	38
ff) Kein Erwerbstätigenbonus im Mangelfall	39
gg) Kritik am Erwerbstätigenbonus	39
hh) Pauschalierter Mehrbedarf: Der Vorsorgeunterhalt	40
6. Kombination: Dynamischer Eigenbedarf gegenüber Eltern und Enkeln	40
7. Wertende Schätzung des Bedarfs	40
8. Sonderbedarf	40
a) Verwandtenunterhalt	41
b) Gattenunterhalt	41
aa) Eigenes Vermögen des Berechtigten	41
bb) Vermögen des Pflichtigen	41
cc) Leistungsfähigkeit des vermögenslosen Pflichtigen	41
dd) Karrieresprung	41
c) Prozesskostenvorschuss	41
d) Kindesunterhalt neben Gattenunterhalt	42
9. Zusammenfassung	42
IV. Einkommen	43
1. Grundriss	43
a) Allgemeines	43
b) System der Einkommensberechnung	43
c) Einkommen des Berechtigten und des Verpflichteten	43
d) Bedarfsbestimmendes Einkommen	44
2. Die Geldeinnahmen	44

Inhaltsverzeichnis

3. Ausnahmen: Die anrechnungsfreien Geldeinkommen	45
a) Elterngeld, Betreuungsgeld	45
b) Kindergeldhälfte bei Minderjährigen	45
c) Einkünfte aus unzumutbarer Erwerbstätigkeit	45
d) Subsidiäre Sozialleistungen	47
e) Sozialleistungen für Körper- oder Gesundheitsschäden	47
f) Freiwillige Leistungen Dritter	47
g) Erbschaften	47
4. Abzug von zur Einkommenserzielung erforderlichen Aufwendungen . .	48
5. Abzug von Sozialabgaben	48
6. Abzug von freiwilligen Vorsorgeaufwendungen	48
7. Abzug von Steuern	50
8. Abzug von Schulden	50
9. Abzug von Umgangskosten?	50
10. Abzug von Unterhaltsverpflichtungen	51
11. Hinzurechnung von Naturaleinkommen	52
12. Hinzurechnung fiktiven Einkommens	53
a) Reale Leistungsfähigkeit/Bedürftigkeit	53
b) Stärke der Erwerbsobliegenheit	54
c) Reale Leistungsunfähigkeit	55
d) Berücksichtigung fiktiven Einkommens bei der Unterhaltsberechnung	55
e) Umschichtung des Vermögens	55
13. Bedarfsbestimmende Einkommen und Belastungen	55
14. Vermögensbildung	56
15. Vermögensverwertung	57
a) Grundsätze	57
aa) Minderjährige Kinder	57
bb) Ehegatten	57
cc) Sonstige Verwandte	57
dd) Vorsorgevermögen	57
b) Verwertungsmöglichkeit	58
c) Verwertungshindernisse	58
d) Insbesondere Vorsorgevermögen	59
e) Pflichtiger und Berechtigter	59
f) Zeitliche Verteilung	60
g) Doppelverwertungsverbot bei Zugewinnausgleich und Unterhalt . . .	60
16. Unterhalt aus Unterhalt (Unterhalt als Einkommen)	61
a) Unterhalt begründet immer Leistungsfähigkeit, nur ausnahmsweise abgeleiteten Bedarf	61
b) Gemeinsamen Kindern gegenüber deckt Gattenunterhalt immer nur den eigenen Bedarf	62
c) Insbesondere der Taschengeldanspruch	62
17. Kindergeld	63
18. Zusammenfassung	63
V. Mehrheit: Zu Unterhaltsgründen und Rangfolgen	64
VI. Mehrheit von Unterhaltsberechtigten	65
1. Leistungsfähigkeit	65
2. Rangfolge der Berechtigten	65
3. Verteilung bei Gleichrang	66
a) Leitlinien	66
b) Verteilung nach Bedürftigkeit oder Bedarf	67
c) Wertung im Einzelfall	68

Inhaltsverzeichnis

4. Grenzen der Berechnung nur nach Vor- und Nachrang	69
a) Ein Berechtigter soll nicht mehr erhalten, als dem Pflichtigen bleibt	69
b) Einkommensabhängigkeit des Bedarfs	69
5. Der einkommensabhängige vorrangige Unterhaltsbedarf des Ehegatten	70
6. Einkommensabhängiger vorrangiger Kindesunterhaltsbedarf nach der Düsseldorfer Tabelle	71
7. Vorrangiger Unterhaltsbedarf	72
8. Relativer Selbstbehalt und Halbteilung	74
a) Der volle Unterhalt ist geringer als der Unterhalt nach Gleichteilung	75
b) Nach Abzug des Eigeneinkommens bleibt kein Unterhalt für den Berechtigten	75
c) Die Kontrollquote unterschreitet den Ehegattenselbstbehalt des Unterhaltspflichtigen	76
9. Übergang vom relativen zum absoluten Mangelfall	77
10. Gleitender Selbstbehalt gegenüber nachrangigen Unterhaltberechtigten	77
11. Gleicher Rang, verschiedener Selbstbehalt	77
12. Zusammenfassung	78
VII. Mehrheit von Unterhaltspflichtigen	78
1. Mögliche Konkurrenzen	78
2. Rangfolge der Verpflichteten	79
a) Verwandte	79
b) Vorrang von Ehegatten, Lebenspartnern, gemeinsamer Elternschaft	80
c) Wirkung des Vorrangs	80
d) Entlastungshaftung	80
e) Rangfolge	81
3. Gleichrang der Verpflichteten	82
a) Allgemeines	82
b) Verteilung bei Gleichrang	82
c) Gleichwertigkeit von Betreuungs- und Barunterhalt	83
d) Begrenzung auf die hypothetische Alleinhaftung	84
e) Nach zwei Selbsthalten gestufte Verteilung	85
f) Verteilung des Mehrbedarfs minderjähriger Kinder	87
g) Widerlegung der Vermutung des § 1606 Abs. 3 S. 2 BGB	88
h) Verschiedene Bedürftigkeit desselben Berechtigten	88
4. Zusammentreffen vor- und nachrangig Haftender	88
5. Forderungsübergang und Monetarisierung des Betreuungsunterhalts	88
6. Gleicher Rang, verschiedene Selbstbehalte	89
a) Ersatzhaftung des betreuenden Elternteils	90
b) Ersatzhaftung eines Großelternteils	90
c) Ersatzhaftung des betreuenden Elternteils und eines Großelternteils	91
7. Zusammenfassung	91
VIII. Zusammentreffen von Pflichtigen- und Berechtigten-Konkurrenz	91
1. Gleichrang auf Seiten der Pflichtigen oder des Berechtigten	92
2. Gleichrang auf Seiten der Pflichtigen und der Berechtigten	92
3. Zusammenfassung	98
IX. Historisches zu Bedarf und Leistungsfähigkeit	98
X. Komplexität des Unterhaltsrechts	99
B. Die einzelnen Unterhaltsrechtsverhältnisse	103
I. Unterhalt des minderjährigen Kindes	103

Inhaltsverzeichnis

1. Bedarf	103
a) Düsseldorfer Tabelle (DT)	103
b) Überschreiten des Höchstbetrags	105
c) Monetarisierung des Betreuungsunterhalts	106
d) Barunterhalts-Anteil des Betreuenden (Sowiesoleistung)	107
e) Barunterhalts-Pflicht des Betreuenden (Entlastung des Barunterhaltungspflichtigen)	108
f) Mehrbedarf	108
aa) Krankenversicherung	108
bb) Kindergartenkosten und sonstiger Mehrbedarf	108
2. Bedürftigkeit	108
a) Vermögen	108
b) Einkommen des Kindes	109
c) Kindergeld	109
3. Selbstbehalte und Mangelfälle	109
a) Selbstbehalt und Mangelfall	109
b) Ersatzhaftung	110
II. Unterhalt privilegierter Volljähriger	110
1. Bedarf	111
2. Bedürftigkeit	111
3. Leistungsfähigkeit	112
III. Unterhalt nicht privilegierter Volljähriger im Haushalt eines Elternteils	112
1. Bedarf	112
2. Bedürftigkeit	112
3. Leistungsfähigkeit	112
IV. Unterhalt eines Volljährigen mit eigenem Hausstand	113
1. Bedarf während der Ausbildung	113
2. Bedürftigkeit	113
3. Selbstbehalt	113
4. Sonderfall: Wieder bedürftig nach Verselbständigung	113
V. Geschiedenen-Unterhalt	114
1. Konkurrenz der Tatbestände	114
2. Drei Maßstäbe	114
3. Unterhalt nach den ehelichen Lebensverhältnissen	115
a) Abgrenzung zwischen konkreter Bedarfsermittlung und Ehegattenquote	115
b) Ehegattenquote	116
aa) Karrieresprung	117
bb) Erwerbstätigenbonus (s. oben A.III.5.c)cc))	117
cc) Berechnung des bonusbereinigten Bedarfs	117
4. Berechnung des Unterhalts nach den ehelichen Lebensverhältnissen	118
5. Additionsmethode	119
6. Vorsorgeunterhalt	120
a) Altersvorsorgeunterhalt	120
b) Aufstockungsunterhalt und Einkommen ohne Vorsorgewert	121
c) Zweistufige und einstufige Berechnung des Altersvorsorgeunterhalts	121
d) Bemessung des Krankheitsvorsorgeunterhalts	122
7. Angemessener Bedarf	125
8. Existenzminimum	126
9. Leistungsfähigkeit	126
a) Absoluter Selbstbehalt	126
b) Relativer Selbstbehalt	127

Inhaltsverzeichnis

10. Herabsetzung und zeitliche Begrenzung	127
a) Nacheheliche Solidarität	128
aa) Ehegattenquote höchstens:	129
bb) Gattenunterhaltsdauer:	129
b) Ehebedingte Nachteile	130
11. Lebenspartnerschaft	130
VI. Getrenntlebensunterhalt	131
VII. Familienunterhalt	131
1. Familienunterhalt nach § 1360 BGB als Einkommen	131
2. Taschengeld	132
3. Familienunterhalt als konkurrierende Unterhaltsverpflichtung	132
4. Monetarisierung des Familienunterhalts	133
VIII. Betreuungsunterhalt des nichtehelichen Elternteils	133
1. Früheres Einkommen	133
2. Eheliche Lebensverhältnisse/nichteheliche Lebensverhältnisse	134
3. Mindestbedarf	134
4. Bedürftigkeit	134
5. Begrenzung durch den Halbteilungsgrundsatz	134
6. Begrenzung durch den Ehegattenselbstbehalt	135
7. Der Quasifamilienunterhalt	135
IX. Elternunterhalt	135
1. Bedarf	135
2. Bedürftigkeit	136
3. Leistungsfähigkeit	136
a) Konkrete Bemessung	136
b) Nach Leitlinien	137
c) Verheiratetes Kind	137
X. Enkelunterhalt	137
1. Bedarf	138
2. Bedürftigkeit	138
3. Leistungsfähigkeit	138
XI. Großelternunterhalt	138
C. Mehrheit von Unterhaltsberechtigten	139
I. Kindesunterhalt neben Kindesunterhalt	139
1. Bedarfsbemessung	139
2. Mangelfall	139
a) Gleichrang	139
b) Anspruch auf Betreuungsunterhalt neben Anspruch auf Barunterhalt (Hausmannrechtsprechung)	139
c) Vorrang/Nachrang-Verhältnis	140
d) Nachträglich bedürftig gewordene Kinder	141
II. Gattenunterhalt neben Kindesunterhalt	141
1. Vorabzug vom Einkommen des Pflichtigen und dessen Einschränkung	142
2. Vorabzug des Kindesunterhalts vom Einkommen des Berechtigten	142
3. Umgruppierung und Bedarfskontrollbeträge	143
a) Umgruppierung	143
b) Bedarfskontrollbeträge	143
4. Mangelfall mit vorrangigen Kindern	144
5. Mangelfall mit nachrangigen Kindern	145
III. Mehrere Ehegatten, andere Partner oder Mit-Elternteile	146

Inhaltsverzeichnis

1. Bedarfsbestimmung	146
a) Vorbemerkung	146
b) Bedarf des früheren Ehegatten	146
c) Bedarf des späteren Ehegatten	147
d) Mangel-Kürzung des Unterhalts eines früheren Ehegatten als Vorfrage für den Bedarf des späteren Ehegatten	147
e) Mindestbedarf des späteren vorrangigen Ehegatten	148
f) Vorsorgeunterhalt	149
g) Bedarf bei Ansprüchen nach § 1615I Abs. 2 BGB	149
2. Mangelfall (s. auch oben 1.e))	150
a) Kein Einfluss nachrangiger späterer Ehegatten auf den Unterhalt des früheren	150
b) Grundsatz der Gleichteilung	151
c) Einkommen des beim Pflichtigen lebenden Ehegatten	151
aa) Fiktives Gatteneinkommen bei intakter Ehe	151
bb) Vorteile aus Zusammenleben	151
d) Anteilsrechnung	152
e) Korrektur bei Zusammenleben	152
f) Vorsorgeunterhalt	152
g) Weitere Billigkeitskorrektur	152
3. Absoluter Mangelfall	153
a) Gleichrang	153
b) Absoluter Vorrang des früheren Ehegatten	153
c) Vorrang des späteren Ehegatten	153
aa) Bedarf	153
bb) Eingeschränkter Vorrang	154
d) Vorrang eines Betreuungsunterhalts nach § 1615I Abs. 2 BGB	154
4. Prüffolge bei mehreren Berechtigten und Beispiele:	154
5. Lebenspartnerschaft	156
6. Angemessener Geschiedenen-Unterhalt nach § 1578b Abs. 1 BGB	156
7. Betreuungsunterhalt nach § 1615I Abs. 2 BGB	157
IV. Gatten- neben Elternunterhalt	158
1. Bedarfsebene	158
2. Allgemeines zur Leistungsfähigkeit der Gatten	159
3. Konkurrenz mit Familienunterhalt	159
4. Sonstiger Ehegattenunterhalt	161
5. Mehrere Ehegatten	162
V. Elternunterhalt neben Kindesunterhalt	163
1. Bedarf	163
2. Leistungsfähigkeit	163
VI. Enkelunterhalt neben Gattenunterhalt	164
VII. Enkelunterhalt neben Kindesunterhalt	164
VIII. Elternunterhalt neben Elternunterhalt	164
IX. Andere Konkurrenzen des Betreuungsunterhalts nach § 1615I BGB	165
X. Enkelunterhalt neben Enkelunterhalt	165
XI. Großelternunterhalt	165
D. Mehrheit von Unterhaltspflichtigen	167
I. Beide Eltern	167
1. Minderjährige	167
a) Gemeinsame Betreuung und Wechselmodell nach Trennung	167

Inhaltsverzeichnis

b) Beiderseitige Barunterhaltspflicht bei Fremdunterbringung	169
c) Erfüllung der Unterhaltspflicht durch Betreuung	170
d) Mithaftung des Betreuenden für Mehrbedarf (zB Kindergartenkosten)	170
e) Barunterhaltspflicht des betreuenden Elternteils	171
aa) Widerlegung der Vermutung des § 1606 Abs. 3 S. 2 BGB	171
bb) Ersatzhaftung nach § 1603 Abs. 2 S. 2 BGB	174
f) Internatsfälle	175
g) Erweiterter Umgang	175
2. Privilegierte Volljährige	176
a) Bedarfsbemessung mit oder ohne Umgruppierung	176
b) Verteilung nach Leistungsfähigkeit und Ersatzhaftung	177
aa) Angemessener oder notwendiger Selbstbehalt	177
bb) Nach zwei Selbsthalten gestufte Verteilung	177
c) Kontrollberechnung	178
d) Berücksichtigung gleichrangigen Unterhalts	178
3. Nicht privilegierte Volljährige	178
a) Kind lebt bei einem Elternteil	178
aa) Bedarfsbemessung	178
bb) Kontrollberechnung	178
cc) Körperlich oder geistig beeinträchtigte Kinder	180
b) Kind lebt nicht mehr zu Haus	181
aa) Bedürftigkeit	181
bb) Verteilung	181
cc) Stufen der Berechnung	181
II. Patchworkfamilien	182
III. Mehrere leistungsfähige Großeltern	183
IV. Eltern neben Großeltern	183
1. Ersatzhaftung der Großeltern für Minderjährige	183
2. Ersatzhaftung der Großeltern für privilegierte Volljährige	184
3. Ersatzhaftung der Großeltern für nicht privilegierte Volljährige	184
V. Nach §§ 1361, 1569 und 1615I BGB gemeinsam Unterhaltsverpflichtete	184
1. Mögliche und unmögliche Konstellationen	185
2. Entsprechende Anwendung von § 1606 Abs. 3 S. 1 BGB	185
3. Unterschiede: Begrenzung durch den Verursachungsanteil	185
4. Gleicher oder unterschiedlicher Bedarf	186
5. Einsparung durch gemeinsame Haftung	186
6. Mindestbedarf	187
VI. Mehrere unterhaltspflichtige Kinder	187
VII. Unterhaltspflichtige Kinder neben Enkeln	188
VIII. Unterhaltspflichtige Verwandte neben Ehegatten oder nach § 1615I BGB verpflichteten Elternteilen	188
E. Unterhaltsverpflichtung von ihrerseits Unterhaltsberechtigten	191
I. Leistungsfähigkeit für Kindesunterhalt und Kindesbedarf	191
II. Leistungsfähigkeit für Elternunterhalt	191
F. Zum Berechnungsablauf	193
Anhang: Wie wirkt sich Gleichteilung oder Verteilung nach Bedürftigkeit auf die Verteilung im Mangelfall aus? (math. Ableitungen)	197
Sachverzeichnis	199